

»Jenseits des Seins oder anders als Sein geschieht« (I). Zur Fragestellung des Spätwerks

Lit.: Emmanuel LEVINAS, *Jenseits des Seins oder anders als Sein geschieht* (Übers.v. Thomas Wiemer; Freiburg/Br.-München: Alber, 1992). [= JS]

frz.: *Autrement qu'être ou au-delà de l'essence* (The Hague: Nijhoff, 1974).

Thomas WIEMER, *Die Passion des Sagens. Zur Deutung der Sprache bei Emmanuel Levinas und ihrer Realisierung im philosophischen Diskurs* (Freiburg-München: Alber, 1988).

Elisabeth WEBER, *Verfolgung und Trauma. Zu Emmanuel Lévinas' »Autrement qu'être ou au-delà de l'essence«* (Wien: Passagen, 1990).

1 „Dem Gedenken der nächsten Angehörigen unter den sechs Millionen der von den Nationalsozialisten Ermordeten, neben den Millionen und Abermillionen von Menschen aller Konfessionen und aller Nationen, Opfer desselben Hasses auf den anderen Menschen (*l'autre homme*), desselben Antisemitismus.“ (JS 7; **Widmung**)

2 „Und wenn der Gerechte sich abwendet von seinem rechtschaffenen Leben, um Unrecht zu tun, werde ich ihm ein Hindernis in den Weg legen, und er wird sterben. Weil du ihn nicht gewarnt hast, wird er sterben in seiner Sünde, und seiner gerechten Taten von einst wird nicht mehr gedacht werden. Von dir aber werde ich Rechenschaft fordern für sein Blut. – Ez 3,20“ (JS 8; **Motto**)

3 „Aber das einleitende Wort (*la parole de préface*), das den Schirm aufzureißen versucht, den das Buch selbst zwischen dem Autor und dem Leser spannt, versteht sich nicht als ehrenwörtliches Versprechen (*parole d'honneur*). Es [*Vorwort zu sein*] liegt schon im Wesen der Sprache, das darin besteht, in jedem Augenblick ihren Satz (*sa phrase*) durch das Vorwort oder die Er-|läuterung (*exégèse*) aufzulösen, das Gesagte zu widerrufen (*dédire le dit*), zu versuchen ohne Förmlichkeit das neu zu sagen (*redire*), was in dem unvermeidlichen Zeremoniell, in dem sich das Gesagte gefällt, schon schlecht verstanden worden war.“ (TU 33f, Ende des **Vorworts**; Übers. mod.)

4 „Das Vorwort, immer *nach* dem Buch geschrieben, ist nicht immer eine bloße Wiederholung (*redite*), die in etwas anderen Ausdrücken noch einmal dasselbe sagt, was als die eigentliche Aussage ein Buch rechtfertigt. Das Vorwort kann den ersten – und dringend notwendigen – Kommentar ausdrücken, das erste »das heißt« – welches auch schon den ersten Widerruf (*premier dédit*) jener Aussagen darstellt, die sich, aktuell und gesammelt, in ein *Gesagtes*, das als *Sagen* bedeutet, auflösen und sich [*darin*] ausdrücken, [*in*] der nichtsammelbaren Nähe des Der-Eine-für-den-Anderen.“ (*Humanismus des anderen Menschen*, Hamburg: Meiner 1989 [fr. 1972], S. 1, Beginn des **Vorworts**; Übers. mod.)

5 „In der Subjektivität eine Aus-nahme (*ex-ception*) erkennen, die die Verbindung von *sein* (*essence*), *Seiendem* und ihrer »Differenz« (*»différence«*) durcheinanderbringt (*déréglant*); in der Substantialität des Subjekts, im harten Kern des »Einzigem« (*»unique«*) in mir, in meiner unvollständigen, uneinheitlichen Identität die Stellvertretung (*substitution*) für den/die Anderen (*autrui*) erblicken; diese allem Wollen zuvorkommende Selbstaufopferung (*abnégation*) denken als eine schonungslose Ausgesetzttheit (*exposition sans merci*) an das Verletztwerden (*traumatisme*) durch die Transzendenz, und zwar nach Art eines Empfangens, das mehr – und auf andere Weise – passiv ist als die Rezeptivität, die Leidenschaft (*passion*) und die Endlichkeit; aus dieser unannehmbaren Empfänglichkeit die der Welt immanente *Praxis* und das der Welt immanente Wissen ableiten – damit sind die Thesen dieses Buches skizziert, das das *Jenseits-des-sein* nennt. Der Begriff kann gewiss keine Originalität für sich in Anspruch nehmen, der Zugang zu ihm jedoch ist steil und beschwerlich wie ehedem. Die Schwierigkeiten des Aufstiegs – sein vielfaches Scheitern und sein je neues Beginnen – sind einem Schreiben eingezeichnet, in dem dazu wohl noch die Atemlosigkeit des Autors/Forschers (*chercheur*) sich bezeugt. Doch *einen nicht durch das Sein infizierten (contaminé) Gott zu vernehmen*, ist eine menschliche Möglichkeit, die ebenso wichtig und ebenso ungesichert ist wie die, *das Sein dem Vergessen zu entreißen*, in das es in der Metaphysik und in der Onto-Theologie gefallen sein soll.“ (JS 19, Ende des **Vorworts**; Übers. mod.; Kursivierung i.O.; Unterstreichung PZ)

6 [Die Einleitung und den Beginn des ersten Kapitels von »Jenseits des Seins« (S. 23-28) finden Sie auf dem Materialblatt #9 auf der Homepage]